

Sabine Schmitt

# „Tatsachenmaterial, das für die Praxis von Wichtigkeit ist“

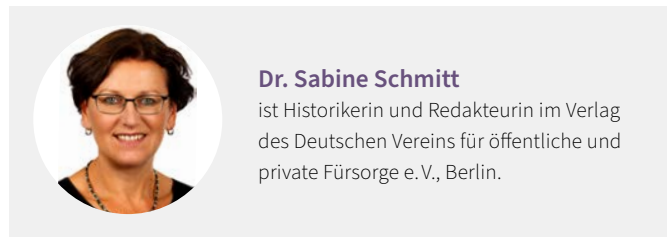
Die Gründung des NDV im Jahre 1920

*Die Gründung eines eigenen Vereinsorgans vor 100 Jahren stand im Kontext einer umfassenden Reform des Deutschen Vereins hin zu einem modernen, professionellen Fachverband. In diesem Beitrag sollen die Umstände nachgezeichnet werden, unter denen der „Nachrichtendienst des Deutschen Vereins“ das Licht der Welt erblickte.<sup>1</sup>*

## 1. Die Reform des Deutschen Vereins im Jahre 1919

Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit war seit seiner Gründung im Jahre 1880 ein typischer Honoratiorenverein im Spektrum der bürgerlichen Sozialreform. Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Konstituierung eines demokratischen Staatswesens mit sozialem Verfassungsauftrag im Jahre 1919 ging mit tiefgreifenden Reformen im Deutschen Verein einher: Er siedelte nach Frankfurt a. M. um, baute dort eine professionell arbeitende Geschäftsstelle mit hauptamtlicher Geschäftsführung auf und gab sich den bis heute gültigen Namen „Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge“ (vgl. ausführlich Sachße/Tennstedt 2005, 46–99; Schmitt 2019).

Maßgeblich wurde die Modernisierung durch Wilhelm Polligkeit (1876–1960) gestaltet und vorangetrieben (zu Polligkeit und seiner ambivalenten Rolle in der Geschichte der Sozialen Arbeit siehe ausführlich Stein 2019). Er wurde 1920 Geschäftsführer und 1922 auch Vorsitzender des Deutschen Vereins. Die Gründung einer eigener Fachzeitschrift war ihm ein besonderes Anliegen, das er kontinuierlich verfolgte.



**Dr. Sabine Schmitt**

ist Historikerin und Redakteurin im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V., Berlin.

## 2. Das Publikationswesen in den Anfängen des Deutschen Vereins

Seit 1880 waren Publikationen das wichtigste Medium des Deutschen Vereins, um die Fachöffentlichkeit zu erreichen. Von Beginn an wurden die stenografischen Wortprotokolle der jährlichen Jahresversammlungen veröffentlicht. Hinzu kamen umfassende empirische Untersuchungen, die von prominenten Fürsorgefachleuten im Auftrag des Deutschen Vereins erstellt und auf den Jahresversammlungen diskutiert wurden. Die Themen deckten das weite Feld der Armenpflege und ihre dringend notwendige Neuorganisation im deutschen Kaiserreich ab (eine vollständige Bibliografie findet sich bei Sachße/Tennstedt 2005, 711–759).

<sup>1</sup> Im Archiv des Deutschen Vereins sind keine Quellen aus der fraglichen Zeit erhalten. Daher kann sich der Beitrag nur auf die Berichte im NDV selbst und anderen Publikationen sowie auf historiografische Darstellungen stützen.

Die teilweise mehrere hundert Seiten umfassenden Bände erschienen von 1881 bis 1883 im Carl Heymanns Verlag, Berlin. Ab 1886 wurden sie als „Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ durchgehend nummeriert bei Duncker & Humblot, Leipzig veröffentlicht. 1917 endete die Reihe mit dem Band 107. Ab 1921 erschienen im Verlag G. Braun, Karlsruhe, die „Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Neue Folge“, deren Nummerierung wieder bei 1 begann. Ab 1924 wurde sie durch die Schriftenreihe „Aufbau und Ausbau der Fürsorge“ ergänzt.

### 3. Vorläufer des Nachrichtendienstes

Ein eigenes Vereinsorgan hatte der Deutsche Verein zunächst nicht. Allerdings konnte er nicht nur die Expertise, sondern auch die publizistische Infrastruktur eines seiner wichtigsten Akteure, Emil Münsterberg (1855–1911) nutzen. Münsterberg war seit 1886 im Zentralausschuss und von 1892 bis 1911 Vorstandsmitglied und Schriftführer des Deutschen Vereins. Wenige Tage vor seinem Tod am 25. Januar 1911 wurde er zu dessen Vorsitzenden ernannt. Der DV-Vorstand würdigte Münsterbergs Verdienste in einem Nachruf:

*„Seitdem er im Jahre 1892 das Schriftführeramt des Vereines übernommen hatte, war er unbestritten der wissenschaftliche Leiter, die Seele der ganzen Vereinstätigkeit geworden.“ (Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit 1912, 36)*

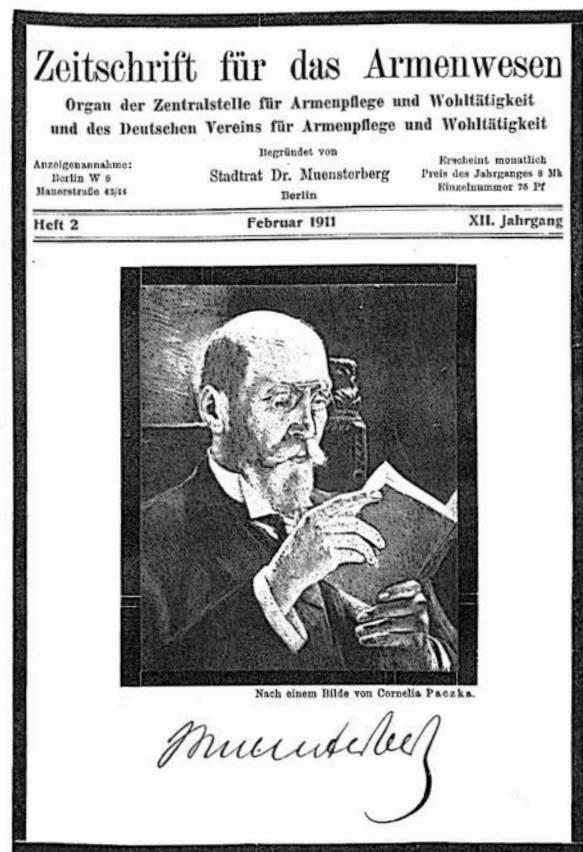
Emil Münsterberg war seit 1898 Stadtrat und Vorsitzender der Armendirektion in Berlin. Er galt als der beste Kenner des Armenwesens im Deutschen Reich und war auch international gut vernetzt (ebd., 36 f.; vgl. Landes 2016). 1897 gründete er in Berlin die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen (später: Zentralstelle für Volkswohlfahrt). An der Einrichtung von deren Abteilung für Armenpflege und Wohlthätigkeit waren auch der Deutsche Verein und das Institut für Gemeinwohl beteiligt („Zum Eintritt in das zweite Jahrzehnt“ 1910, 1). Aus ihr ging die Zentralstelle für Armenpflege und Wohlthätigkeit hervor, eine Auskunfts- und Dokumentationsstelle, die seit 1900 die „Zeitschrift für das Armenwesen“ herausgab. Seit 1906 diente diese als informelles Vereinsorgan des Deutschen Vereins.

#### 3.1 Die „Zeitschrift für das Armenwesen“

Die „Zeitschrift für das Armenwesen“ erschien als „Organ der Zentralstelle für Armenpflege und Wohlthätigkeit und des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit“. Sie veröffentlichte ausführliche Berichte über die Jahresversammlungen des Deutschen Vereins, häufig von Münsterberg

selbst verfasst, sowie über dessen Veröffentlichungen. Ab dem 10. Jahrgang 1909 enthielt sie ein systematisches Verzeichnis aller bisher erschienenen Hauptartikel.

Nach Münsterbergs Tod beschloss der Deutsche Verein, die Zentralstelle und die Zeitschrift für das Armenwesen in eigener Regie zu übernehmen. Entsprechende Verhandlungen habe es bereits mit Münsterberg selbst gegeben, die nun in seinem Sinne abgeschlossen worden seien („An die Leser und Mitarbeiter!“ 1912). Die Redaktion der monatlich erscheinenden „Zeitschrift für das Armenwesen“ übernahm 1912 Christian Jasper Klumker (1862–1942), Geschäftsführer der Centrale für private Fürsorge in Frankfurt a.M., Gründer des Archivs deutscher Berufsvormünder und Autor wichtiger Expertisen des Deutschen Vereins.



Die „Zeitschrift für das Armenwesen“ mit einer eingeklebten Abbildung ihres verstorbenen Gründers Emil Münsterberg

Für die redaktionelle Arbeit war aber Münsterbergs bisherige Mitarbeiterin Dorothea Hirschfeld (1877–1966) weiterhin zuständig. So berichtete der neue Vorsitzende Heinrich Ruland (1852–1930) der Jahresversammlung des Deutschen Vereins am 17./18. September 1912 in Braunschweig von dem Beschluss, die „Zentralstelle für Armenpflege und Wohlthätigkeit“

und die „Zeitschrift für das Armenwesen“ zu übernehmen (Stenographischer Bericht 1913, 7). Beides werde aktuell von Dorothea Hirschfeld erfolgreich geleitet (ebd., 9 f.; vgl. Schmitt 2012). Mit der Übernahme erhielt der Deutsche Verein also nicht nur eine eigene Zeitschrift, sondern erstmals eine Geschäftsstelle und eine Geschäftsführerin – der Anfang jener Professionalisierung, die dann ab 1919 in Frankfurt a. M. forciert werden sollte.



Dorothea Hirschfeld (1877–1966)  
(©LABO Abt I – Entschädigungsbehörde)

Seit dem 20. Jahrgang 1919 enthielt die Zeitschrift eine eigenständige Rubrik „Nachrichten des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“, im 21. Jahrgang 1920 war diese auf dem Titel jedes Heftes ausgewiesen. Allerdings hatte der Erste Weltkrieg die „Zeitschrift für das Armenwesen“ in eine Krise gestürzt. Statt monatlich erschien sie 1918 und 1919 nur noch alle drei, 1920 zunächst alle zwei Monate, dann wieder monatlich. Dennoch mussten in diesem Zeitraum dreimal die Bezugspreise erhöht werden.

Dorothea Hirschfeld hatte 1919 die Zentralstelle und den Deutschen Verein verlassen, um eine beeindruckende Karriere in der Ministerialverwaltung der Weimarer Republik zu beginnen (vgl. Schmitt 2012). Ab 1919 nannte das Impressum neben Christian Jasper Klumker (für die Redaktion verantwortlich) Hermann Hog (1881–1937), den neuen Geschäftsführer des Deutschen Vereins, als für die Nachrichten verantwortlich. 1920 erschien an dieser Stelle Wilhelm Polligkeit, der Hog als Geschäftsführer abgelöst hatte.

Der 22. Jahrgang 1921 bedeutete das Ende der „Zeitschrift für das Armenwesen“. In der ersten Ausgabe, die wieder drei Monate umfasste, fragte Herausgeber Klumker: „Was ist unsere nächste Aufgabe?“ Unter Bezug auf Münsterberg beklagte er, „daß wir für theoretische Fragen des Armenwesens keinen rechten Sinn mehr haben; unsere Erörterungen gehen auf Arbeitsformen und -einrichtungen“ (Klumker 1921, 1). Angesichts der Aufbruchstimmung zur Reorganisation des Fürsorgewesens in den Anfangsjahren der Weimarer Republik mahnte Klumker die fachliche Gründlichkeit an, mit der der Deutsche Verein 40 Jahre zuvor angetreten war:

*„Es fehlt an wissenschaftlicher Arbeit, die die tieferen Zusammenhänge aufgedeckt hätte, es fehlt eine gründliche Erforschung der Armutszustände, es fehlt eine eingehende Schilderung der Fürsorgearbeit selbst und ihrer Wirkungen“ (ebd., 2).*

Er wollte die Zeitschrift in diesem Sinne umgestalten:

*„Statt Berichten von Tagungen, Verhandlungen u. dgl. und der Erörterung praktischer Tagesfragen, die schon der beschränkte Raum verbietet, sollen künftig Aufsätze erscheinen, die möglichst jenen Untersuchungen den Weg weisen. (...) Statt der zerstreuten Literaturangaben und Besprechungen sollen kleine Beiträge über wichtige Arbeiten von wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung berichten. Ein vierteljährliches Erscheinen, wie es die Zeitverhältnisse erfordern, zwingt zur Begrenzung des Stoffes“ (ebd., 3).*

Klumker hatte keinen Erfolg mit seinem Konzept. Der ganze Jahrgang umfasste nur 166 Seiten und Ende 1921 wurde die Zeitschrift für das Armenwesen eingestellt.

### 3.2 Die „Soziale Praxis“

Der neue agile Geschäftsführer und bald auch Vorstand des Deutschen Vereins, Wilhelm Polligkeit, scheint sich nicht sonderlich für den Fortbestand der Zeitschrift für das Armenwesen engagiert zu haben. Seine Vorstellung einer Vereinszeitschrift wich vermutlich erheblich von Klumkers gediegener Vierteljahresschrift ab. Parallel zum Niedergang der „Zeitschrift für das Armenwesen“ nahm er allerdings zunächst das Angebot der Zeitschrift „Soziale Praxis“ an, Nachrichten des Deutschen Vereins dort zu publizieren.

Die 1895 gegründete Wochenzeitschrift „Soziale Praxis“ galt als zentrales Organ der bürgerlichen Sozialreform im deutschen Kaiserreich (Sachße/Tennstedt 2005, 58). Sie wurde seit 1897 von Ernst Francke (1852–1921), dem Mitbegründer der „Gesellschaft für Soziale Reform“ herausgegeben. Er hatte Polligkeit das Angebot gemacht, Berichte aus dem Deutschen Verein aufzunehmen. Im Doppeljahrgang 1919/1920 finden sich noch keinerlei Hinweise auf den Deutschen Verein. Ab dem Jahrgang 1921 veröffentlichten Polligkeit und die DV-Referentin und 1922 stellvertretende Geschäftsführerin Hilde Eiserhardt (1888–1955; siehe dazu Willing 2003) hingegen Fachartikel in der „Sozialen Praxis“, etwa zur „Zur gesetzlichen Reform der öffentlichen Armenpflege“ (Polligkeit 1921) oder „Unterstützungswohnsitz oder Aufenthaltsprinzip?“ (Eiserhardt 1921). Interessanterweise finden sich dort auch Beiträge von Dorothea Hirschfeld und Henni Lehmann, die Tochter des ersten DV-Vorsitzenden Wolfgang Straßmann – allerdings ohne inhaltlich Bezug auf den Deutschen Verein zu nehmen. Ab 1921 enthielt die „Soziale Praxis“ in unregelmäßigen Abständen die Rubrik „Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge“ neben Rubriken zu verschiedenen Arbeitsfeldern und der Rubrik „Gesellschaft für Soziale Reform“ in jeder Ausgabe. In der Rubrik wurde zunehmend ausführlich über die

Tagungen des Deutschen Vereins und seine Konzepte etwa zur Reform des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes berichtet.

Nach dem Tod Ernst Franckes am 23. Dezember 1921 wurde Wilhelm Polligkeit in ein Herausgeberteam aufgenommen. Der Titel der „Sozialen Praxis“ weist ab Heft 2.1922 Ludwig Heyde (1881–1961) als Schriftleitung und Herausgeber aus: „In Verbindung mit Dr. Käthe Gaebel – Dr. Heinz Marx – Dr. Wilhelm Polligkeit – Dr. Hans Heinrich Zissler“. Dies schien aber Polligkeits Aktivismus, mit dem er den Deutschen Verein nach seinen Vorstellungen entscheidend umgestaltete, nicht zu genügen. Auch konzeptionell entsprach die „Soziale Praxis“ nicht seinen Ideen einer Vereinszeitschrift. Daher arbeitete er parallel am Aufbau eines eigenen Organs. Dass die Zusammenarbeit mit der „Sozialen Praxis“ eine Übergangslösung war und nicht Polligkeits eigentlichen Ambitionen entsprach, geht aus seiner Erläuterung hervor, mit der er zwei Jahre später die erste gedruckte Nummer des „Nachrichtendienstes des Deutschen Vereins“ einleitete:

*„Gegenüber der ‚Soz. Praxis‘, die in enger Arbeitsgemeinschaft mit unserem Verein neben Aufsätzen sozialpolitischen Inhalts seit längerer Zeit auch solche aus dem Gebiete der Wohlfahrtspflege bringt und als das führende wissenschaftliche Organ für das Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege betrachtet werden kann, grenzt sich der N. D. so ab, daß er die wissenschaftliche Erörterung der Probleme der ‚Soz. Praxis‘ überläßt und selbst Tatsachenmaterial, das für die Praxis von Wichtigkeit ist, veröffentlicht“ („Zur Einleitung“ 1922, 206 f.)*

## 4. Die Gründung des „Nachrichtendienstes“

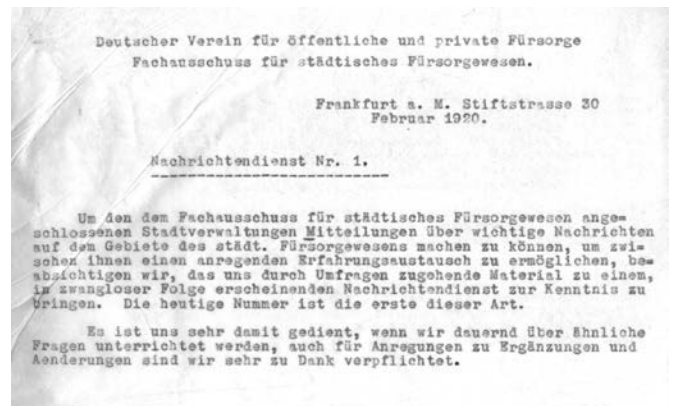
### 4.1 Der „Nachrichtendienst“ des Fachausschusses für städtisches Fürsorgewesen (1920–1922)

Parallel zur Nutzung der „Zeitschrift für das Armenwesen“ und der „Sozialen Praxis“ für die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten gab der Fachausschuss für städtisches Fürsorgewesen – unter Wilhelm Polligkeits Vorsitz – ab Februar 1920 einen eigenen monatlichen Nachrichtendienst heraus. In der ersten Ausgabe wurden dessen Aufgaben umrissen:

*„Um den dem Fachausschuss für städtisches Fürsorgewesen angeschlossenen Stadtverwaltungen Mitteilungen über wichtige Nachrichten auf dem Gebiete des städt. Fürsorgewesens machen zu können, um zwischen ihnen einen anregenden Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, beabsichtigen wir, das uns durch Umfragen zugehende Material zu einem, in zwangloser Folge erscheinenden*

*Nachrichtendienst zur Kenntnis zu bringen. Die heutige Nummer ist die erste dieser Art.*

*Es ist uns sehr damit gedient, wenn wir dauernd über ähnliche Fragen unterrichtet werden, auch für Anregungen zu Ergänzungen und Aenderungen sind wir sehr zu Dank verpflichtet“ (Nachrichtendienst Nr. 1, 1).*



Die erste Ausgabe des Nachrichtendienstes (1920)

Die Ausgaben Nr. 1 vom Februar 1920 bis Nr. 12 vom März 1921 waren auf dünnem Durchschlagpapier eng mit der Schreibmaschine beschrieben und hatten einen Umfang zwischen sechs und sechzehn Seiten. Die Ausgabe Nr. 13 vom April 1921 erschien hektografiert auf dickerem, doppelseitig eng beschriebenen Papier. Diese Ausgabe enthielt bereits ein Inhaltsverzeichnis des ersten Jahrgangs. Nr. 14 war hektografiert, aber wiederum nur einseitig. Nr. 15 und 16 hingegen liegen nur auf Durchschlagpapier vor, erstmals mit durchlaufender Seitenzählung. Ab der Nr. 18 vom September 1921 wurde der Nachrichtendienst wieder einseitig, ab der Nr. 22 doppelseitig hektografiert. Dies stieß aber auf Protest der Leser/innen, die aufgrund des doppelseitigen Drucks nicht mehr einzelne Artikel ausschneiden und archivieren konnten. Ihnen wurde angeboten, zum „Selbstkostenpreis von M. 5. – zuzügl. Porto“ ein zweites Exemplar zu beziehen (Nachrichtendienst Nr. 25, 165). Der Ausgabe Nr. 24 war ein Inhaltsverzeichnis des „Jahrgangs 1921/22“ beigegeben, also der ersten 24 Ausgaben, die seit dem ersten Erscheinen fortlaufend gezählt wurden – ungeachtet der Kalenderjahre.

Die Ausgabe Nr. 21 vom Januar 1922 war eine gedruckte kleinformatige Sonderausgabe zum Thema „Notstandsmaßnahmen für Sozialrentner und Kleinrentner“. Sie wurde zum Preis von 4,50 Mark vertrieben.

Im Nachrichtendienst Nr. 25 vom Mai 1922 erschien schließlich die entscheidende Ankündigung:



Der erste gedruckte Nachrichtendienst (1922)

„An unsere Bezieher!

Mit der nächsten Nummer wird der N.D. des Fachausschusses für städtisches Fürsorgewesen zu erscheinen aufhören und mit der dann folgenden Nummer der bereits angekündigte *Ausbau* beginnen. Als ‚*Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*‘ werden diese Mitteilungen künftig aktuelle Fragen und Aufgaben aus allen Arbeitsgebieten des Vereins behandeln und damit, wie wir hoffen, eine wesentliche Bereicherung erfahren.“ (Nachrichtendienst Nr. 25, 165).

Die letzte Ausgabe dieser Folge vom Juni 1922 enthielt schließlich noch eine Mahnung an die Bezieher, einer beschlossenen Beitragserhöhung zuzustimmen: „Wir erinnern daher noch einmal daran, dass die weitere Zustellung des N.D. von der Beitragsbewilligung abhängig gemacht werden muss.“

#### 4.2 Der „Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“ (ab 1922)

Die Nr. 27 vom Juli 1922 war die erste gedruckte und unter dem Namen „Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“ firmierende Ausgabe der Zeitschrift. Die professionell gestaltete und in Frakturschrift gesetzte Titelseite wies Wilhelm Polligkeit als Herausgeber und Hermann Habicht als verantwortlichen Schriftleiter aus. Bereits ab der Nr. 32 vom Dezember 1922 wurde nur noch Polligkeit als Herausgeber und als „Schriftleitung und Geschäftsstelle“ die Adresse des Deutschen Vereins in der Frankfurter Stiftstraße 30 genannt.

Den Kopf der Zeitschrift zierte nun ein Logo. Es bestand aus den Buchstaben N – D – V, allerdings blieb das Kürzel „N.D.“ noch lange gebräuchlich. Erst infolge der Verwechslungsgefahr mit dem 1946 gegründeten „Neuen Deutschland“ setzte sich das Kürzel „NDV“ durch. Die Zählung der Ausgaben des „Nachrichtendienstes“ des Fachausschusses für städtisches Fürsorgewesen wurde bis auf Weiteres fortgesetzt. Auch die Seitenzahlen wurden zunächst durchgezählt, über den Jahreswechsel 1922/23 hinweg. Erst die Nr. 45 vom Januar 1924 begann wieder mit einer Seite 1.

Der Nachrichtendienst wurde den Mitgliedern des Deutschen Vereins unentgeltlich geliefert, allerdings mit Ausnahme der Einzelmitglieder, die einen Vorzugspreis von 25 Mark vierteljährlich zahlen mussten. Für Nichtmitglieder betrug der Preis 30 Mark vierteljährlich – immerhin 10 Mark pro Ausgabe!

Eine gestalterische Besonderheit wurde den Beziehern gleich auf der ersten Seite präsentiert: Der Nutzung des Nachrichtendienstes als „Archivzeitschrift“ sollte Rechnung getragen, zugleich aber die Seiten zweiseitig bedruckt werden. Die technische Lösung wurde wie folgt erläutert:

„Jede Seite wird durch Abschlußstriche in genau gleiche Drittel geteilt. Ein Artikel setzt sich immer in demselben Drittel fort, in dem er begonnen ist. Umfaßt er beispielsweise den Raum von zweidrittel Seiten und beginnt er im obersten Drittel der dritten Seite, so steht seine erste Hälfte auf der dritten Seite, die zweite Hälfte auf der vierten Seite und zwar gleichfalls im obersten Drittel. Beim Zerschneiden der Hefte ist stets genau den Abtrennungslinien entlang zu schneiden“ (Nachrichtendienst Nr. 27, 205).

Zugestanden wurde, dass diese Anordnung „vom Leser einige Aufmerksamkeit fordert“, die wohl kaum zu ermessenden Anforderungen an den Setzer allerdings nicht erwähnt. Zusätzlich wurde ein Archivplan in Aussicht gestellt, nach dem die Artikel des Nachrichtendienstes geordnet werden könnten. Auch hierbei hatte sich die Schriftleitung große Ziele gesetzt:

*„Um einen brauchbaren, nicht veraltenden Archivplan aufstellen zu können, glauben wir, das Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege nicht nach systematischen, sondern nach praktischen Gesichtspunkten gliedern zu müssen“ (ebd.).*

Der sogenannte Archivdruck wurde mit der Ausgabe 59 vom März 1925 wieder aufgegeben. Zuschriften aus dem Mitgliederkreis hätten sämtlich die gleichen Gründe gegen die Anordnung der Artikel angeführt: „daß dadurch das Lesen erschwert und die Uebersichtlichkeit sowohl in technischer wie auch in sachlicher Hinsicht stark gemindert werde“ (Nachrichtendienst Nr. 59, 239). Fortan wurden die Beiträge fortlaufend im bis heute beibehaltenen zweispaltigen Satz gedruckt. Am Ende enthielten sie jeweils die Quellenangabe (etwa: „N.D. 67 – November 25“) sowie die Nummer zur Einordnung in den Archivplan.

## 5. Ausblick

Die Gründung einer eigenen Fachzeitschrift und eines Vereinsorgans vor 100 Jahren war ein bedeutsamer Schritt bei der Transformation des Deutschen Vereins von einem bedächtigen Honoratiorenverein hin zu einem wichtigen Akteur bei der Ausgestaltung des Weimarer Fürsorgewesens dar. Das Format des NDV, das sich auch in Abgrenzung von seinen Vorgängern entwickelt hatte, hat sich als langfristig geeignet erwiesen, die wechselvolle Geschichte des Deutschen Vereins zu begleiten.

## Literaturverzeichnis

„An die Leser und Mitarbeiter!“ (1912), in: Zeitschrift für das Armenwesen 13. Jg., , Nr. 2, S. 41.

Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit (1912): Emil Münsterberg †, in: Zeitschrift für das Armenwesen 12. Jg., Nr. 2, S. 34–37.

Eiserhardt, H. (1921): Unterstützungswohnsitz oder Aufenthaltsprinzip?, in: Soziale Praxis, 30. Jg., Nr. 17, Sp. 457–461.

Klumker, C. J. (1921): Was ist unsere nächste Aufgabe?, in: Zeitschrift für das Armenwesen, 22. Jg., 1921, Nr. 1/3, S. 1–3.

Landes, C. (2016): Emil Münsterberg und die internationalen Aktivitäten des Deutschen Vereins, in: NDV, S. 41–46.

Polligkeit, W. (1921): Zur gesetzlichen Reform der öffentlichen Armenpflege, in: Soziale Praxis, 30. Jg., Nr. 4, Sp. 100–103.

Sachße, C./Tennstedt, F. (2005): Der Deutsche Verein von seiner Gründung bis 1945, in: Deutscher Verein (Hrsg.): Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin, S. 17–115.

Schmitt, S. (2012): Dorothea Hirschfeld (1877–1966): die erste Geschäftsführerin des Deutschen Vereins, in: NDV, S. 39–45.

Schmitt, S. (2019): Vor 100 Jahren: der Deutsche Verein wird modern!, in: NDV, S. 433–439.

Stein, A.-D. (2019): Wilhelm Polligkeit und der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge – eine kritische Perspektive auf einen „Architekten“ der modernen Wohlfahrtspflege, in: NDV, S. 309–315, 353–358.

Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 32. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit am 17. und 18. September 1912 in Braunschweig (1913), München/Leipzig.

Willing, M. (2003): Hilde Eiserhardt (1888–1955): Leben und Werk einer deutschen Fürsorgejuristin, in: NDV, S. 355–363, 393–400.

„Zum Eintritt in das zweite Jahrzehnt“ (1910), in: Zeitschrift für das Armenwesen 11. Jg., Nr. 1, S. 1–3.

„Zur Einleitung!“ (1922), in: Nachrichtendienst Nr. 27, S. 206 f.